

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 5

Artikel: Heiteri Philosophie
Autor: Beretta-Piccoli, Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heiteri Philosophie

Von Marie Beretta-Piccoli

Illustration von Fritz Traffelet

's isch Maskeball im Hirsche. Us dene höche Pfeischtere vo dem schöne Landgaschthof use hend d'Liechter i di prächtig Winternacht ieglüüchtet und hend i jedem Schneebrösmeli es glitzerigs Stärn-

dli aghänkt. Vo men offne Lööfferli noch het me 's Orcheschter ghört spilen im Tanzsaal, ei lüpfige Tanz noch em andere. Es ischt en amächelegi Sach gsi.

Das hed ou das Mannkli dänkt, wo grad im Hirsche zuegstüüret ischt, 's Tubakpfyffli im Muul, d'Händ i de Säcke vo sym älbe, halblynige Tschope. Wo 's zur Hustür i Gang iechond, flüügt em

vo obenabe, wo d'Chuchi gsi ischt, eso ne fyne Brotisgschmack i d'Nase, und do hed's emel en Ougeblick gwärwyset, öb's ächt sell d'Stääge duruuf im Gschmäckli nohgoh. « Aber nei », seit's zue-n-em sälber, « das isch nüd für eusererein. » Und so hed's di Tür rächts ufto, wo's dragschribe gsi ischt « Reschterant », und isch emel do hübscheli ie.

's hed dinne vil Tisch gha und ou vil Lüüt, maskierti und anderi, wo hend welle z'Nacht ässe. 's Mannkli hed si siüberli in en Egge an es Tischli drückt, hed gwartet und ab und zue ne Zug us sym Pfyffli to, aber aständig. Alls an em ischt ordli und sauber gsi.

Es hed e schöne Rung müesse warte. D'Servierjumpere, es difigs Meitschi — 's hed nüd usgmacht, as's ou no grad Tochter vom Huus gsi ischt, wo lieber hed welle do unde serviere as i denen überfüllte Säälän obe — hed all Händ voll z'tue gha. 's hed lang duuret, bis si hed chönnen i dä Egge hindere cho, wo si 's Mannkli gsädlet gha hed. Aber ändleche isch si am Tischli zue und frogt emel 's Mannkli, was's well. « He », seid das, « es Möschkli und öppen e Suppe. » Si bringt em 's Möschkli, gohd und telephoniert i d'Chuchi ue, es seig eine do, wo ne Suppe well.

Potztuusig, wie isch di Chöchi uf-gfahre! Si hed äbe grad Chügelipaschtetli ygfüllt und hed müessen ufpasser wi ne Häftlimacher, as ere d'Soose nid überlouft. I dem Moment vo de höchschte Spannig hed si nüd anders gwüst z'machen as i ihrem Züritütsch e chreftegi Antwort umez'gäh: « Mäint dänn de, i häigi nüd anders z'tue as an e Suppe z'dänke, wo-n-all's Nachtässe will! De söll nu warte, jowolle! »

's Jümpferli hed dänkt, äs well's emel de nid vergässe, aber wi's äbe chagoh, es ischt ou nid dezuecho, dra z'dänke, so isch e Betreeb gsi um is ume. Und de sind immer no Maske cho intrigiere. Was eso Lüüt äbe sägid, wo meinid, me könn si ned und si chönid einischt uspacke, was si söscht nid dörfid sääge, das hed's alls z'ghören übercho. « Weischt ou, Gretli, as mer der nu „di chalt Sofie“ seid? » gägget eini. « Du hescht im Hirsche keini Gescht zue », stichlet en anderi, « erscht letschthi hed mer eine gseid, 's verleid em jetz de bald, i dir nohz'loufe. » En elegante Chömifäger seid em: « Wenn d' eso fortfahrtscht, gischt sicher en alti Jumpere. » « Zähmol lieber, as dich näh! » gid em doch do 's Gretli ume.

's hed nid de Zyt gha, di Sach wyter z'verfolgen und 's ischt em ou glych gsi



Max Geiser

Bleistiftzeichnung

